

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 65.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. April

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Gräfenhausen.

Lang- und Kleinnußholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevwald kommen am
Dienstag den 30. d. Mts. vormittags 10 Uhr
auf dem Rothaus hier zum Verkauf und zwar:

- aus Abteilungen Harbt, Unterer Wald und Hohe Forchen:
930 Stück Forchen mit 476 Fm.
2 Rotbuchen mit 0,74 Fm. und 31 Stück eichen und buchen
Wagnerholz mit 1,18 Fm.
- aus Abteilung 2 Hinterer Grund:
385 Forchen mit 150 Fm.
24 Stück eichen, birken und buchen Wagnerholz mit 2,50 Fm.
- Aus Abteilung 5 Mittlerer Hau:
6 Stück tannene Langholz IV. Kl. mit 2,57 Fm.
334 " " Gerüststangen " 35,07 "
308 " " Baustangen " 59,12 "
230 Stück tannene Nüßchen,
544 " tannene Werkstangen I.—IV. Kl.,
760 " " Hopfenstangen I.—III. Kl.,
1520 " " Reisstangen II.—V. Kl.
- aus Abteilung 24 und 25 Reitwald:
21 Stück tannene Gerüststangen mit 2,83 Fm.
15 " " Baustangen " 5,86 "
19 " " Werkstangen II. u. III. Klasse.
14 " " Hopfenstangen II. u. III. "
75 " " Reisstangen II. bis IV. "

Den 21. April 1895. Schultheißenamt.
Glauner.

Nachmittags 2 Uhr: 4 Eichen,
15 tannene Stämme I. 53 do. II.,
295 do. III., 1131 do. IV., 300 do.
V. Klasse, 39 tannene Nüßge L. 169
do. II., 133 do. III. und 71 do.
IV. Klasse.
Forstwart Kunz in Schielberg
zeigt das Holz auf Verlangen vor.
Dobel.

Am nächsten Freitag den 26.
ds. Mts., vormittags 9 Uhr verkauft
die Gemeinde auf dem Rothaus eine
ältere, entbehrlich gewordene
Feuerspritze,
wogu Viehhaber eingeladen sind.
Schultheißenamt.
Schuon.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Vorigen Freitag Abend 11 Uhr
Zug ging ein mit H. B. gezeichnetem
Pferdeteppeich
auf dem Wege zwischen dem hiesigen
Bahnhof und dem Gasthaus zum
Waldeck verloren. Derselbe wolle
abgegeben werden bei
H. Burghard z. Pären.

Turn-Verein Neuenbürg.



Samstag, 27. April
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Turnrat.

Höfen.

Unterzeichneter hat per sofort
circa 120 cbm

Grabarbeit,

sowie die Abfuhr derselben im Accord
zu vergeben.

Wilhelm Braun.

Neuenbürg.

Ein jüngerer Mann,

der mit Verden etwas umgehen
kann, findet als **Hausbursche** auf
1. Mai Stelle im Pären.

Neuenbürg.

Ein schöner

Kinderwagen,

wenig gebraucht, zu verkaufen.
Wo hat die Expedition.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 4. Mai 1895
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus zu Wildbad aus
Distrikt II. Eiberg Abt. 3 Unterer
Tiefengrund, 45 Hnt. Heidenberg,
107 Oberer Baurenteich, 118 Ob.
Nitergrund:
Rm.: 11 Eichen Ausschuß-Scheiter
und Prügel, 14 Buchen do., 8
Birken do., 11 Nadelholz-Roller,
13 do. Scheiter, 117 do. Aus-
schuß-Scheiter u. Prügel, 4 Eichen
Anbruch und Abfall, 2 Buchen
do., 32 Nadelholz do.
Ferner:
Rm.: 20 Nadelholz-Keisprügel,
2 Buchen do.

Simmozheim.

Holz-Verkäufe

aus dem Gemeindevwald Hönig und
Eulert am
Montag den 29. April l. J.
von vormittags 9 1/2 Uhr an:
83 Kottannen- u. Forchenstämme
mit zus. 115 Fm., 37 Eichen-
stämmchen, 10 Baustangen,
von nachmittags 1 Uhr an:
11 Rm. eichene und 71 Rm.
Nadelholz-Scheiter, 3750 eichene-
und Nadelholzwellen.
Zusammenkunft vor- u. nachmittags
im Ort vor dem Rathaus.

Aus dem Berechtigkeitswald am
Dienstag den 30. April l. J.
von vormittags 9 1/2 Uhr an:
372 Kottannen- und 10 Weis-
tannenstämme mit zus. 520 Fm.,
worunter zahlreiche Stämme von
1 1/2—4 1/2 Fm., 29 Forchen mit
42 Fm.

am Mittwoch den 1. Mai l. J.
von vormittags 9 1/2 Uhr an:
225 Stangen von 7—9 m Länge
1100 " " 5—7 " "
2390 " " 3—5 " "
83 Rm. Nadelholzscheiter
250 Reiskwellen.
Aufnahmen können bei den Wald-
meistern bestellt werden.
Zusammenkunft am Dienstag und
Mittwoch beim Hof Georgenau.
Gemeinderat.
Vorstand Hilligardt.

Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Mittelberg
versteigert mit üblicher Zahlungsfrist
losweise aus dem Domänenwald-
distrikt Unterwald
Montag, 29. April 1895,
in der Marzeller Mühle
Vormittags 10 Uhr: 41 Ster
buchenese, 521 Ster tannenes Scheit-
holz, 16 Ster buchenese, 131 Ster
tannenes Prügelholz, 1187 gemischte
Prügelwellen und 15 Lose unanf-
bereitetes Reisholz.

Neuenbürg.

Dankagung.



Für die Beweise von liebevoller Teilnahme,
welche wir anlässlich des Krankseins und des Hin-
scheidens unserer lieben, unvergesslichen Gattin und
Mutter in so reichem Maße erfahren durften und
welche namentlich durch so viele schöne Blumen-
spenden, durch die so zahlreiche Begleitung zur
Grabesstätte, wie durch die ergreifenden Worte des Hrn. Delan
zum Ausdruck gebracht wurden, spricht herzlichsten Dank aus

Fr. Rubensdörffer, Bahnmeister
mit seinen Kindern.

Herrenalb.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

am Samstag den 27. April 1895
im Gasthof zur „Sonne“ in Herrenalb

beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freund-
lich einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche
annehmen zu wollen.

Karl Grähle,

Sohn des Stadtpflegers W. Grähle.

Elise Kübler,

Tochter des Gemeinderats W. Kübler.



„Krieg und Sieg. 1870/71.“ Ein Gedenkbuch. Der Reinertrag ist für das Kaiser-Wilhelm-National-Denkmal ehemaliger Soldaten auf dem Kyffhäuser bestimmt. Zur Feier der 25jähr. Wiederkehr der größten deutschen Waffenthat und der Begründung des deutschen Kaiserreiches giebt die bekannte Verlagsbuchhandlung Schall u. Grund, Geschäftsleitung des „Vereins der Bücherfreunde“, unterstützt von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Baden und gefördert von Sr. Excellenz dem General der Kavallerie, Grafen A. von Schlessen, Chef des Großen Generalstabes und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ein nationales Gedenkbuch, ein Jubiläumswerk, heraus.

Die einzelnen Abschnitte werden wie folgt bearbeitet:
 von Boguslawski, General-Lieutenant: **Die Heere und Hilfsmittel**
 Dr. von Pfister, General-Major: **Weißenburg, Wörth**
 von Kretschman, General der Infanterie: **Spichern, Bionville**
 von der Goltz-Pascha, Generalmajor: **Gravelotte, Metz**
 Exner, Oberst-Lieutenant und Vorsteher des Kgl. Säch. Kriegs-Archivs: **Maas-Armeer, Sedan**
 von Kolloben, General der Inf. und Gouverneur von Mainz: **Paris**
 Biggs, Major im Großen Generalstabe: **Nord-Armeer**
 von Holneth, General der Inf. (weil. Kgl. Bayer. Kriegs-Minister): **West- und Loire-Armeen**
 von Kretschman, General der Inf.: **Le Mans**
 Oberhoffer, General-Lieutenant, Ober-Quartiermeister im Großen Generalstabe und Chef der Landes-Aufnahme: **Strasbourg, Belfort**
 Stenzel, Kapitän z. See: **Flotte und Küste**
 Prof. Dr. Th. Flath, in Weihen: **Die politischen Vorgänge während des Krieges**
 Kardinal von Widdern, Oberst: **Hinter der Front**
 Anton von Werner, Professor und Direktor der Kgl. Akademie der Künste: **Versailles und Hauptquartier**
 Wills, General-Major: **Der Offizier im Felde und Die Artillerie**
 von Bernhardt, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments No. 20: **Die Kavallerie im Felde**
 Konfistorialrat Dr. E. Fromms, Kgl. Hofprediger, Garnison- und Militär-Oberpfarrer: **Der Geistliche im Felde**
 Prof. Ludwig Pletsch, Der Schlachtenbummler (Berichterstatler und Künstler)
 Prof. Dr. Edmund Moyer: **Dahem in Deutschland**
 Ernst Wichart, Kammergerichtsrat: **Litteratur und Presse 1870/71**
 Prof. Dr. J. von Phugk-Hartlung: **Historische Einleitung, der Soldat im Felde und Schluß.**

Es ist eine Thatsache, daß der Krieg von 1870/71, die größte Waffenthat der Deutschen, auf welcher das deutsche Staatsleben beruht, nur wenig in das Volksbewußtsein übergegangen ist. Die günstigen Verhältnisse des 25jährigen Feldzugsjubiläums bieten die Möglichkeit, dies zu bessern, bieten zugleich die Möglichkeit, ein wirklich nationales — nicht nur ein, sondern das — Jubiläumswerk zu schaffen. Für einen unerhört billigen Preis wird ein Buch geliefert, gleich hervorragend in Ausstattung wie Inhalt. Es wird auf vorzügliches, holzfreies Papier gedruckt und erhält künstlerischen Prachtband. Es ist im Bilderschnittdruck vornehm und doch reich gehalten, durch zahlreiche Porträts, Abbildungen von Ortschaften, bei denen gefochten wurde, Denkmäler auf den Schlachtfeldern, bezeichnende Episoden und gute Gemälde, etwa 300 an Zahl. Von den Hauptschlachten werden Einzelarten, von Gefechten und Marschen Skizzen im Texte beigelegt.

Die bisherige Art, daß ein Nichtmilitär oder ein einzelner Offizier ein ganzes Buch über die unendlichen Wechselfälle des Krieges schreibt, ist völlig fallen gelassen. Im besten Falle kann da nur Erarbeitetes, bloß in verschwimmenden Nebensachen selbst Geschautes gegeben werden. Das Prinzip dieses Buches ist: den gewaltigen Stoff in naturgemäße Teile zu zerlegen und jeden Teil von einem Ranne schildern zu lassen, der seinen Gegenstand selbst und in einer Stellung erlebte, von der aus er nicht nur beobachtet, sondern auch beurteilen konnte. Dadurch erhält die Darstellung Leben und Wert. Als fernere Neuierung darf gelten, daß nicht bloß der Krieg, wie bisher üblich, geschildert wird, sondern nahezu ein Drittel des Wertes von Dingen umfaßt ist, die man als Kulturgeschichte des Krieges bezeichnen kann. Es ist alles das, was hinter der Front vor sich geht, wie: Das große Hauptquartier — Der Soldat im Felde — Verwundeten- und Krankenwesen — Transportwesen — Verwaltung — Franctireure u. s. w.; dann das Leben in Deutschland: Liebesgaben — Erlagwesen — Kriegsindustrie — Betragen der gefangenen Franzosen u. s. w.

In seiner Gesamtheit wird also das Werk eine Leistung darstellen, wie sie noch nicht dem Büchermarkt geboten worden ist. Der ideale Wert des Buches wird dadurch erhöht, daß der Reinertrag für das Kaiser-Wilhelm-National-Denkmal ehemaliger Soldaten auf dem Kyffhäuser bestimmt ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Apr. Die prächtige Frühlingswitterung der letzten Tage, verbunden mit warmem Regen, befördert rasch das Wachstum der Pflanzenwelt. Die Wiesen und Kleefeldern zeigen reichen Futteranjoy; der Stand der Wintertracht ist ein ganz günstiger. In der Gegend des untern Amts, von Birkensfeld bis herüber nach Ottenhausen-Feldrennach-Conweiler, beginnen die Kirschbäume, ja sogar einzelne Frühbirnenbäume ihren Blüten schmuck anzulegen und im Wald schlagen die Bäume aus. Am weitesten voran ist die Kirschblüte zunächst in Arnbach, aber auch in den anderen Orten wird sie bei anhaltender feuchtwarmer Witterung in wenigen Tagen eine allgemeine sein. Ein Gang durch die prächtig-grünenden, mit würzigem Blätenduft erfüllten Fluren verichafft leibliche und geistige Erquickung nach der langen, schneereichen Winterzeit. Die Zwetschgen- u. Pflaumenbäume und noch manch andere Obstbäume scheinen unter der kalten Witterung des vergangenen Winters gelitten zu haben, dagegen hat die Kälte in den Weinbergen nicht so geschadet, als anfangs befürchtet worden ist.

Pforzheim, 23. April. Im Verlage von Ernst Haug (Otto Rieder's Buchhandlung) hier, hat der bekannte Geschichtsschreiber und Kulturhistoriker Otto Henne am Rheyn joeben eine Schrift erscheinen lassen, die nicht

verlesen wird, Aufsehen zu erregen. Während die seither bekannten „Zukunftsschriften“ sich fast ausschließlich darin gefallen, den sozialdemokratischen Zukunftsstaat in mehr oder minder drastischen Bildern auszumalen, ist der Verfasser des Buches „Aria, das Reich des ewigen Friedens im 20. Jahrhundert“ mit Geschick bemüht, ein Bild davon zu geben, wie sich die Geschichte der Völker in politischer, sozialer und religiöser Beziehung im 20. Jahrhundert logischer Weise gestalten dürfte. Ausgehend von der Einführung der Volksvertretung nach Berufsständen, welche erst eine gedeihliche soziale Gesehggebung ermöglicht, schildert der Verfasser mit lebhafter Gestaltungskraft, aber immer im Rahmen des Möglichen bleibend, die gesamte politisch-soziale Entwicklung der Kulturnationen und sucht darzuthun, daß Europa auch ohne den so oft prophetezten „großen Kladderadatsch“ zu allerseits befriedigenden, wenn auch nicht völlig wunschlosen Zuständen gelangen kann. An zahlreichen Beispielen wird es dem Buche sicher nicht fehlen.

Pforzheim, 23. April. In Eutingen, welches in den letzten Jahren wiederholt durch schwere Brandfälle heimgesucht worden ist, brach vorgestern abend Feuer aus, das in kurzer Zeit fünf Wohnhäuser nebst mehreren Scheunen in Asche legte. Dasselbe griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner nur mit Mühe das nackte Leben zu retten vermochten. Eine Frau, welche aus einem der brennenden

Das Erscheinen von „Krieg und Sieg“ ist ein literarisches, nationales Ereignis. Ein Werk, das sich wie „Krieg und Sieg“ in so hervorragender Weise durch seine Mitarbeiter, Ausstattung und billigen Preis auszeichnet, ist dem deutschen Volke bisher nicht dargeboten worden.

Umfang: Etwa 600 Seiten — Format: Prachtwerk-Quart

Das überaus reich und vornehm ausgestattete Jubiläumswerk kostet gebunden in Prachtband mit reicher Goldpressung nur 6,— Mark.

Bei Vorrausbestellung bis zum 15. Juni werden 5% Rabatt gewährt.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung sowie die Verlagsbuchhandlung von Schall u. Grund, Berlin W. 62, Kurfürstenstr. 128, entgegen.

In der in letzter Nummer veröffentlichten

Schlufrechnung der Spar- und Vorschußbank Wildbad

hat sich insofern ein bedauerlicher Druckfehler eingeschlichen, als in der ersten Zeile unter Rubrik Passiva von 60% Dividende pro 1894 die Rede ist, während es selbstverständlich nur 6% heißen sollte. Der aufmerksame Leser wird dies selbst berichtigt haben.

Ein oder zwei tüchtige Säger,

denen auch das Feilen anvertraut werden kann, sowie ein

Verläder,

der das Verladen von Schnittwaren versteht und im Accord übernehmen kann, finden sofort dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Exped.

Calmbach.

Mädchen-Gesuch.

Ein Zimmernädchen, das schon die gleiche Stelle begleitet hat, wird für kommende Saison gesucht, sowie ein Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren auf Jahresstelle.

Luise Bleßing.

Zum sofortigen Eintritt suche ich

einen Lehrling.

Karl Reich, Schuhmacher in Pforzheim, Genossenschaftsstr. 32.

Bergigte Dach, Thurm- u. Wandziegel in Schindel-, Stein- und Schiefer-Imitation.



Kalkenberg & Feherabend, Blechwarenfabrik, Ludwigsburg

Chartreuse

Benediktiner, Maraschino, Curacao und sonstige feinste Tafelliqueure u. Bitter (30 Sorten), die sonst viel Geld kosten, lassen sich von Jedermann sofort in einer der besten Marken gleichkommenden Qualität und enorm billig herstellen mit J. Schrader's

Liqueurpatronen

1 Patronen zu 2 1/2 l Liqueur 60 s. Genaue Verbrauchsvorschrift.

Florentiner Veilchenpulver

Marke J. S. in unübertroffener Feinheit M. 1.50, 60 und 20 s. J. Schrader's

Erfrischungspatronen

10 s, Dugend M. 1.— von J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. In allen einschlägigen Geschäften oder direkt zu haben. Prospekt gratis, franco.

Schul-Schreibhefte

in allen Lineaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

G. Meeb.

Neuenbürg.

(Gingesendet.) Im Schaufenster des Hrn. Uhrmacher Höhn ist seit einigen Tagen eine hübsche antike Wanduhr ausgestellt und wollen wir jeden Interessenten darauf aufmerksam machen, dieses Stück zu beschichtigen.

Deutsches Reich.

Dresden, 23. April. Heute abend 6 Uhr 10 Min. ist der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie nach Karlsruhe weitergereist.

Riel, 22. April. Prinz Heinrich hat heute an Bord des Aviso „Jagd“ die erste Fahrt durch den Nordostsee Kanal angetreten. An Bord des Aviso, welcher als erstes deutsches Kriegsschiff den Kanal passierte, befanden sich mehrere Kommandanten von Schiffen der kaiserl. Marine.

Berlin, 23. April. Auf eine Einladung des Ministers des Innern und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes traten heute im Auswärtigen Amte eine größere Anzahl Vertreter Berliner Zeitungen und der Provinzpresse behufs Beratung der anlässlich der Eröffnung des Nordostsee Kanals für die Berichterstattung in Betracht kommenden Fragen zusammen. Staatssekretär Fehr. v. Marschall und Minister v. Köller machten Mitteilungen über das Programm, dessen Einzelheiten noch nicht festgestellt sind. Danach beginnen die Festlichkeiten am 19. Juni in Hamburg und endigen



am 22. Juni in Kiel. Minister v. Köller kündigte an, die Regierung werde die Presse in ihrer Aufgabe bestens unterstützen und sowohl den Vertretern der inländischen, als auch den ausländischen Zeitungen das größtmögliche Entgegenkommen zeigen.

Berlin, 23. April. Heute erreichen in unseren Parlamenten die Osterferien ihr Ende. Im Reichstag und Landtag werden die Plenarsitzungen wieder aufgenommen.

Die Umsturzvorlage, das heißt das, was das Zentrum aus ihr gemacht hat, wird nicht Gesetz werden. Es kommt keine Reichstagsmehrheit dafür zu Stande. Die Reichspartei hat sich dagegen erklärt und die Nationalliberalen stehen, wie beim preussischen Schulgesetz, an der Spitze des Kampfes gegen das reaktionäre Nachwerk. Gewisse geschulte Leute sagen, es sei nicht zu verstehen, daß die nationalliberale Partei gegen das Gesetz sei, da sie doch gesetzliche Verteidigungsmittel gegen die sozialdemokratischen und anarchischen Treiberereien verlangt habe. Man könnte ebenso gut einen Mann unbegreiflich finden, der sich einen Rock zum Schutz gegen die Unbilden des Wetters bestellt hat und eine statt dessen gelieferte Zwangsjacke zurückweist. Wie das Umsturz-Gesetz jetzt aussieht, schadet es der Sozialdemokratie so gut wie gar nicht, macht aber den Protestantismus und die freie Lehre zu Gunsten der Ultramontanen mundtot. Vor der Annahme eines solchen Gesetzes im Reichstage braucht man sich, wie gesagt, nicht mehr zu fürchten. Deshalb bleibt aber die Umsturzvorlage doch die wichtigste politische Angelegenheit die Gegenwart. Denn in ihr muß sich zeigen, was für Regierung wir eigentlich haben. Mit den Beschlüssen, die es in der „Umsturzkommission“ durchgesetzt hat, setzt das Zentrum dem Staat den Fuß auf den Nacken, besonders durch die Beseitigung des sogenannten Kanzelparagraphen, d. h. durch die ausdrückliche Erlaubniserteilung an die Geistlichen, auf der Kanzel und bei sonstigen kirchlichen Berrichtungen sowie in kirchlichen Bekanntmachungen Angelegenheiten des Staates in einer Weise, die den öffentlichen Frieden stört, öffentlich zu besprechen. Das ist in „Kanzelparagraphen“ verboten und wenn dieser abgeschafft wird, so ist es erlaubt. Öffentliche Friedensstörungen aber, sie mögen ausgehen, von wem sie wollen, fördern die revolutionären Bestrebungen. Wir haben den Beweis darin, daß die im Kulturkampf ultramontan verhetzten rheinisch westfälischen Arbeiter alsbald Sozialdemokraten geworden sind. Was also das Zentrum beschloffen hat, ist teils das Gegenteil von dem, was die Regierung mit ihrer Umsturzvorlage wollte, teils hat es mit den Umsturzbestrebungen nichts zu thun und dient nur der Verstärkung der ultramontanen Macht. Wenn die Regierenden sich diese Beschlüsse gefallen lassen, so erklären sie damit, daß sie als Werkzeug der Klerikalen zu regieren gedenken, und deshalb genügt es nicht mehr, daß der Reichstag diese, vom Zentrum verdorbene, Vorlage ablehnt, die Regierung muß das Gleiche thun oder es sich gefallen lassen, wenn sie von Parteien, die ein ultramontanreaktionäres Regiment nicht wollen, ganz entschieden bekämpft wird. Man hört, ein preussischer Minister, der aber nicht der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ist, habe große Lust, mit Klerikalen und Junkern in Preußen und demnach in Deutschland darauf los zu regieren und die Umsturzvorlage, in der die Junker protestantische Interessen preisgeben müßten, soll den Pakt besiegeln. Ist etwas daran, dann wird die Reaktion den nationalen und gemäßigten Liberalismus gerüstet und guten Mutes finden. Und wenn nicht, so muß die Regierung reden und handeln, d. h. erklären: wir sind für ein Gesetz, wie es das Zentrum will, unter keinen Umständen, auch nicht gegen ultramontane Unterstützungen in anderen Angelegenheiten, zu haben. Bei diesem Stande der Dinge ist es keineswegs wünschenswert, daß die Umsturzvorlage in Folge eines frühzeitigen Schlusses des Reichstages nicht mehr zur Beratung gelangt. Das würde ein Munkeln mit dem Zentrum bis in den Herbst hinein, und die Wiederkehr eines solchen Gesetzes möglich machen. Es wäre deshalb sehr praktisch,

wenn in den Beschlüssen gegen die Vorlage, die im Lande gefaßt werden, gefordert würde, daß die Angelegenheit noch in dieser Session durch Erklärungen der Regierungen und Schlußabstimmung im Reichstag klar und sauber erledigt würde.

Ueber die Stellung Deutschlands zu der durch den Friedensschluß zwischen Japan und China geschaffenen neuen Lage in Ostasien bringen augenscheinlich hochsitzige Auslassungen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ und in der „Köln. Ztg.“ eine bemerkenswerte Aufklärung. Darnach ist die deutsche Regierung keineswegs geneigt, der sich aus den Bedingungen des japanisch-chinesischen Friedensvertrages ergebenden Neugestaltung der Verhältnisse in Ostasien gleichgültig zuzusehen. Vielmehr hat sich Deutschland bereits mit Rußland und Frankreich über einen zur Wahrung der Interessen der drei Mächte in Ostasien zu unternehmenden diplomatischen Schritt geeinigt, der sich zunächst gegen die in dem Friedensvertrage festgesetzten Gebietserweiterungen für Japan wenden würde. Darüber freilich, was geschehen soll, wenn Japan dem ihm angebotenen gemeinsamen diplomatischen Druck Deutschlands, Rußlands und Frankreichs nicht nachgibt, schweigen sich die Berliner Offizien noch vorsichtig aus.

München, 23. April. Aus dem Gefängnis an der Baderstraße entsprangen heute früh 3 Untersuchungs- resp. Strafgefangene. Einer wurde gleich darauf wieder gefaßt. Die Flucht hatten sie sich dadurch ermöglicht, daß sie die Eisenstäbe vor dem Fenster aushoben und sich mittelst Leintücher auf die Straße herabließen.

Karlsruhe. Der Spargelverbrauch hat in den letzten Jahren einen großen Umfang angenommen. Eine Anzahl hiesiger Geschäfte hat Lieferungsverträge namentlich mit Produzenten in Schwemzingen und Grünwinkel. Der Preis ist schon auf 80 Pfg. für das halbe Kilo herabgegangen und wird auf den gestrigen Regen rasch noch weiter sinken.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Apr. Der Pferdemarkt begann heute Morgen unter Regen und belebte sich nur langsam. Allerdings zeigte sich die Halle heute früh mit Wagen und Sattlerarbeiten reichlich ausgestattet. Allein auf dem eigentlichen Pferdemarkt war es bis gegen 9 Uhr ungewöhnlich still. Da tühren die Reichen der amerikanischen Pferde von Gebrüder Rothschild und Beit und Marx (Gröbzingen) auf und mit ihnen begann sich der Markt zu füllen. Dagegen blieb es, bis der Regen aufhörte, auf dem Hundemarkt ganz still; Jagdhunde fehlten fast gänzlich. Aber auch hier trat eine Wendung ein: im Laufe des Vormittags stellten sich Hühnerhunde und Dächse zahlreich ein, insbesondere letztere vom zartesten Alter an, zum Teil in noch blinden Würfen. Die Zufuhr erreichte schließlich die Zahl von 1200 Stück. Der Handel war lebhafter als im Vorjahr; die Preise sind im Allgemeinen als gut zu bezeichnen. Die Preise waren gut; der niedrigste 430 M. der höchste 11—1200 M.; für ein Paar wurden 2500 M. bezahlt. Viele Aufmerksamkeit erregten die Gebr. Rothschild'schen Amerikaner, ganz besonders ein Rapfen. Dieser Schlag von Pferden ist ein vorzügliches Arbeitspferd. Die Stuttgarter Straßenbahn hat dem Vernehmen nach 5 Stück, als für ihren Betrieb ganz besonders geeignet, weil diese Ansprüche an die Körperkraft macht, aufkaufen lassen. Am Nachmittag besuchte der König die städtische Reithalle, die Wagenausstellung in der Gewerbehalle und den Hundemarkt.

Lüdingen, 22. April. Wie verlautet, soll im Landtag der Antrag auf Abschaffung sämtlicher Bataillons-Musiken eingebracht werden.

Ulm, 23. April. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handels- u. Gewerbelammer wurde über die Frage der Fortsetzung der Bahnlinie Reutlingen-Münsingen zur Donanthalbahn verhandelt. Allgemein wurde der Anschluß in Geislingen als der billigste und zweckmäßigste erachtet. Auch die Schießplatzfrage wurde erörtert und dabei von Kom.Rat Lang in Blau-

beuren mitgeteilt, er habe lezhin Gelegenheit gehabt mit einigen höheren Offizieren, welche von der Besichtigung der Münsinger Hardt zurückkehrten, zu sprechen und diese seien der Ansicht gewesen, daß die Hardt für einen Schießplatz sich weniger eigne; es würde also doch beim Kellingner Projekt bleiben. Dadurch würde eine Fortsetzung der Bahn über Loichingen nach Lonsee in Frage gestellt, da dieselbe nicht durch den Schießplatz hindurch gebaut werden könne. Der Schießplatz wird eine eigene Zweigbahn nur für militärische Zwecke erhalten.

Heidenheim, 22. April. Nachdem eine Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei des 14. Württ. Reichstagswahlkreises in Ulm Fabrikant Hans Hähle in Giengen zum Reichstagsabgeordneten für untern Wahlkreis aufgestellt, wurde hier heute in der im Gasthof zur Eintracht von dem Bezirksvolksverein einberufenen Versammlung, die überaus zahlreich besucht war, der Landtagsabg. Hans Hähle gleichfalls als Reichstagskandidat aufgestellt.

Friedrichshafen, 23. April. Gestern nachmittag ist der schweizerische Dampfer Zürich bei der Ausfahrt aus dem Lindauer Hafen mit einem ankommanden Trajektfahn zusammengefahren. Die Passagierkabine des ersteren wurde eingedrückt und ein Teil des Geldes und der Bilette fiel in den See. Die Mannschaft und die zahlreichen Reisenden kamen mit dem Schrecken davon; dagegen beträgt der Schaden mehrere 1000 Fr. und das Schiff ist für längere Zeit dienstuntauglich.

Stuttgart. [Landesproduktionsber. Bericht vom 22. April von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Die Tendenz auf dem Getreideweltmarkt hat sich weiter befestigt, indem sich immer mehr herausstellt, daß die Ernte in den verschiedenen Exportländern nicht so groß war, als in die Welt hinausgemeldet wurde. Das Ergebnis der Ernte in Weizen in den Laplatastaaten ist wesentlich geringer als im Vorjahre, eine Thatfache, die wir in unseren früheren Berichten öfters voraus sagten. Die amerikanischen Terminbörsen waren auch höher. Die russischen Signer verlangten höhere Preise. Es fanden in der abgelaufenen Woche große Einkäufe statt, indem sowohl England als auch der Kontinent große Posten Weizen aufnahmen. Die süddeutschen Märkte sind schwach besahren ohne nennenswerte Preisänderung. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. 14 M 20 J bis 15 M 70 J, Azima 15 M 75 J, Oryza 15 M 75 J, Laplata 15 M 75 J, Kernen Ia. 16 M 50 J, Althaler Ia. 13 M 70 J bis 14 M 25 J, Landhajer Ia 13 M 35 J, Donaumais 13 M 50 J. — Wehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad bei Wagenladung: Wehl Nr. 0: 26 M 50 J bis 27 M 50 J, Nr. 1: 24 M 50 J bis 25 M 50 J, Nr. 2: 23 M — J bis 24 M — J, Nr. 3: 20 M 50 J bis 21 M 50 J, Nr. 4: 17 M 50 J bis 18 M 50 J. Suppengries 27 M 50 J. Kleie 6 M 80 J.

Ausland.

Paris, 23. April. In Betreff des heutigen, zweifellos an höherer Stelle inspirierten Artikels des „Temps“ über den chinesisch-japanischen Friedensschluß wird von unterrichteter Seite bemerkt, daß der Gedanke eines europäischen Kongresses, der über die durch den Frieden von Shimonoseki geschaffene Lage beraten soll, kaum verwirklicht werden dürfte. Bei derartigen Kongressen werden in der Regel auch andere schwebende Fragen zu Sprache gebracht und das müßte vermieden werden. Die interessierten Großmächte dürften sich mit einem Notenaustausch begnügen.

Kobe, 23. April. Die auf Urlaub befindlichen Offiziere der russischen Kriegsschiffe im Hafen von Kobe und Nagasaki sind plötzlich zur sofortigen Dienstleistung einberufen worden. Die Mannschaften dürfen die Schiffe nicht verlassen. Die Schiffskommandeure sind angewiesen, ihre Fahrzeuge in 12stündiger Frist zum Abdampfen bereit zu halten.

Hiroshima, 23. April. Das neuterische Bureau meldet: Der Kaiser von Japan erklärte den japanesischen Friedensunterhändlern, die Friedensbedingungen wären in den Hauptpunkten durchaus befriedigend. Der Kaiser erließ einen Aufruf an das Volk, welcher besagt, während des zehmonatigen Krieges hätten Heer, Flotte und Parlament alles zur Förderung der Ziele gethan. Der Kaiser wünscht die Mitwirkung seiner Unterthanen zur Förderung der nationalen Wohlfahrt und warnt vor Beleidigungen anderer Staaten, welche die Beziehungen

ales Er-
er Besie
deutschen

Quarf
gebunden

rt.
ung von

bad

in der
894 die
e. Der

ao und
Bitter
lofen,
sofort
gleich
m billig

en
60 J.
ist.

lver
feuer
20 J.

en
von J.
gart.
schaften

eiste
Papier
Partien
ordent-
leeb.

anfenster
ist seit
antique
len wir
merkham
chtigen.

bringen
el nicht
chaden-
sind,
alle das
den ist.

o 6 Uhr
er Ver-
e nach

ich hat
e Fahrt
in Bord
Kriegs-
mehrere
Marine.
ladung
tsjekte-
ute im
l Ver-
mpresse
fnung
ericht-
gen zu-
rschall
itungen
n noch
ie Fest-
endigen

zu den Mächten schädigen könnten. Er wünscht die Wiederherstellung der Freundschaft mit China, mit dem man gute Nachbarschaft halten wolle.

Aus Frankreich, 21. April. In Rive de Bier, südlich von Lyon, soll es zu blutigen Zusammenstößen zwischen französischen und deutschen Arbeitern gekommen sein. Die Gendarmerie sei verstärkt worden.

In Lyon ertranken 5 junge Leute, darunter 4 Brüder, namens Vespinnasse bei einer Kahnfahrt auf der Rhone. Die Eltern der letzteren standen am Fenster, als der Kahn umkippte und dessen Insassen in's Wasser stürzten.

Unterhaltender Teil.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeld.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Hier kommt menschliche Hilfe zu spät. Der Mörder hat sein Handwerk verstanden, der Stoß ist gerade in's Herz gegangen.“

„Tot! Tot!“ erklang aus der anderen Ecke des Koupees ein schwacher, aber marktschütternder Schrei. Die Ohnmächtige war zu sich gekommen, hatte den Ausspruch des Arztes gehört, sprang auf und wollte vorwärts stürzen. Der Reisende versuchte sie zurückzuhalten.

„Laß mich, Benno, laß mich!“ murmelte sie und versuchte, sich seinen Armen zu entwinden; aber sie war noch viel zu schwach; sie wankte und sank in die Kissen des Wagens zurück.

Im nächsten Augenblick war der Arzt an ihrer Seite; er zog eine kleine Reiseapotheke hervor, entnahm derselben ein Fläschchen und rieb ihr mit der darin enthaltenen Essenz die Schläfen. Die belebende Wirkung, welche dieses Verfahren ausübte, war so stark, daß sie einen Teil ihrer Willenskraft wiedergewann und weitere Hilfeleistung des ihr fremden Mannes mit den Worten abwehrte:

„Kunst Dorothea! Warum kommt sie nicht?“ Sie deutete dabei mit der Hand auf das nebenan liegende Koupee.

Der Wagen bestand aus drei untereinander durch Thüren verbundenen Koupees. Das in der Mitte belegene Koupee erster Klasse hatten auf der ganzen Strecke der Ermordete und seine Frau allein inne gehabt; in dem rechts davon befindlichen Koupee zweiter Klasse fuhr eine Kammerfrau, die längere Zeit allein geblieben, da der Zug nur schwach besetzt war; linker Hand lag ein Raouk Koupee, in dem die Passagiere mehrmals gewechselt hatten; zuletzt war, wie bei den Wagen beaufsichtigende Schaffner dem Oberbeamten bereits zugestimmt, auch darin nur ein einziger Herr zurückgeblieben, derselbe, den die Beamten in dem Koupee erster Klasse betroffen hatten.

Als der Schaffner die junge Frau nach ihrer Dienerin verlangen hörte, durchsuchte ihn ein jäher Schreck. Er hatte sie mehrmals gesehen, denn sie war auf einigen Stationen aufgestiegen, um Befehle ihrer Herrin auszurichten, und er wußte, daß sie kein junges Mädchen, sondern eine bejahrte Frau war. Vieß es sich annehmen, daß eine solche so fest schlafen sollte, um weder von dem Halten des Zuges, noch von dem Stimmengewirr in dem benachbarten Koupee geweckt zu werden? War etwa auch an ihr ein Verbrechen verübt worden?

Ohne ein Wort zu sagen, eilte der Mann in das Koupee und hielt seine Laterne in die Höhe, so daß ihr volles Licht auf das Gesicht der Dienerin fiel, welche lang ausgestreckt, mit geschlossenen Augen auf der gepolsterten Bank lag. Ihr Atem ging vernehmbar und belehrte den Beamten, daß er keine Tote, sondern eine Schlafende vor sich habe; aber dieser feste Schlaf hatte nichtsdestoweniger etwas Unnatürliches und deshalb Beängstigendes. Die Schlafende erwachte weder von dem grellen Lichtschein, der plötzlich ihre Augen traf, noch hatten das Rufen und Schütteln des Mannes einen besseren Erfolg. Erst nachdem er ihr den von der Bebieterin gehörten Namen „Dorothea“ wiederholt in die Ohren geschrien hatte, fuhr sie auf,

blickte verstört um sich und vermochte die Bande des Schlafes noch nicht abzuschütteln.

„Kommen Sie zu Ihrer Herrin, Dorothea,“ sagte der Schaffner. Sie starrte ihn an, ohne den Sinn seiner Rede zu verstehen.

„Ihre Herrin bedarf Ihrer!“ fuhr der Schaffner fort. Die Kammerfrau verstand ihn nicht und machte Miene, in ihren Schlaf zurückzusinken.

Jetzt ergriff er sie bei den Schultern, schüttelte sie derb und schrie ihr ins Ohr: „Kommen Sie, es ist keine Zeit zum Schlafen, es ist ein furchtbares Unglück geschehen; man hat Ihren Herrn ermordet!“

Die letzten Worten mußten etwas von der Wirkung der Posaune des Weltgerichtes haben; denn sie ermunterten die Schlafrunkene Sie sprang auf, taumelte, drehte sich um sich selbst und stand dann fest auf ihren Füßen.

„Der Herr ist ermordet?“ fragte sie, mit der Hand nach der Stirn fahrend, „gaukelt meine Angst mir den Schreckensruf vor, oder ist's Wahrheit?“

„Es ist Wahrheit.“

Sie stieß einen Schrei aus, einen Schrei, wie ihn das Raubtier ausstoßen mag, dem man sein Junges genommen hat, und das im Begriffe ist, sich auf den Räuber zu stürzen. Schmerz und Wut machten sich darin Luft.

„Der Berruchte!“ leuchtete sie, „so hat er seinen Zweck doch erreicht. Alle meine Vorsicht hat nichts geholfen, — er, — er wollte mir ja nicht glauben!“

„Haben Sie denn etwas so Entsetzliches gefürchtet!“ fragte der Schaffner; aber sie hörte ihn nicht mehr, sondern stürzte nach dem Koupee, dessen Thür er offen gelassen hatte. Ihr erster Blick fiel auf den Toten; mit einem Jammergeschrei warf sie sich über ihn.

„Mein armer, mein lieber, gnädiger Herr!“ freischte sie. „Helft ihm doch! Laßt ihn nicht verbluten! Holt einen Arzt!“

„Der ist bereits hier,“ bemerkte der Arzt, indem er versuchte, sie von dem Toten emporzuziehen, „dem Herrn ist nicht mehr zu helfen, er ist tot.“

„Tot! Tot!“ schrie Dorothea. „Ich wußte es ja, es würde sein Unglück sein; aber er bestand darauf! Und ihr habt den Mörder entlassen lassen!“ fuhr sie wütend auf; doch gleichviel, mir entgeht er nicht.“

„Sie kennen ihn?“ fragte der Oberbeamte.

„Ob ich ihn kenne! Es giebt nur einen —“

„Sorgen Sie für Ihre Gebieterin“, unterbrach sie der Arzt, „sie bedarf Ihres Beistandes.“

Die alte Kammerfrau machte eine Bewegung, als wolle sie eine solche Zumutung weit von sich weisen; im nächsten Augenblick besann sie sich jedoch eines Besseren. Sie wandte sich von dem Toten ab und der jungen Frau zu; dabei fiel ihr Blick auf den noch immer an deren Seite verweilenden Reisenden, und mit einem wahren Wutgeheul flog sie auf ihn zu.

„Da ist er ja, der elende, der feige Mörder!“ freischte sie und grub ihre Nägel in seine Arme. Der junge Mann schüttelte sie ab.

„Das Weib ist wahnsinnig; der Schreck hat ihr den Verstand geraubt,“ sagte er hochfahrend.

„Man könnte es werden über so viel Bosheit“, entgegnete sie; aber ich bin es nicht, ich habe meine Sinne sehr gut bei einander und erkenne Dich auf den ersten Blick, Benno Treuenfeld.“

„Der bin ich; es fällt mir keinen Augenblick ein, meinen Namen verleugnen zu wollen.“

„Benno Treuenfeld?“ fragte der Arzt, „derselbe, der kürzlich vom Kap zurückgekehrt ist?“

„Derselbe —“

„Derselbe, der geschworen hat, meinen Herrn umzubringen,“ unterbrach ihn Dorothea, „und er hat es ausgeführt.“

„Dorothea!“ rief die junge Frau, „wie kannst Du etwas so Furchtbares behaupten! Benno Treuenfeld ein Mörder!“ Sie war aufgeregter; alle ihre Schwäche schien von ihr gewichen; ihr Gesicht war todenbleich; aber die großen, grauen Augen leuchteten in der Erregung beinahe unheimlich aus dem weißen Antlitz hervor.

„Weil wir Ihnen verschwiegen haben, was geschehen ist, darum glauben Sie es nicht,“ versetzte die Alte leiser; aber immer noch laut genug, um von den Umstehenden verstanden zu werden, fügte sie hinzu: „oder weil Sie's nicht glauben mögen. Der arme Herr wollte nicht, daß Sie etwas davon erfahren; er konnte es auch nicht glauben, daß er verfolgt würde.“

„Wer verfolgte ihn?“ fragte der Oberbeamte.

„Der da!“ antwortete Dorothea, auf Benno Treuenfeld deutend. „Er hatte geschworen, ihn zu ermorden!“

„Weib, Du lägst!“ schrie der junge Mann. „Ihn niederzuschießen, wo er ihn trafe“, fuhr Dorothea, unbekümmert um den Einwand, fort, „die gnädige Frau hat es ihm und hat es mir geschrieben. Auf meinen Knien habe ich ihn gebeten, nach Hause zurückzukehren; er wollte nicht. Kaum, daß er sich bewegen ließ, die Reiseroute zu ändern. Er wollte nicht hören, nun hat er fühlen müssen; der Heimat so nahe, hat ihn der Mörder doch erreicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden, 20. Apr. „Der Teufel hat die Hölle verkauft.“ Diese überraschende, für viele Gemüter geradezu beunruhigende Nachricht kommt vom Bodensee. Zur näheren Erklärung dieses weittragenden Ereignisses bedarf es allerdings der Beifügung, daß es sich um den ehemaligen Besitzer der Weinwirtschaft „Hölle“ in Ueberlingen, Hrn. A. Teufel, handelt. Die „Breisg. Btg.“ schreibt an diese anschließend mit gutem Humor: „Da die Umsturzvorlage in der Zentrumsfassung zur Zeit Geisteskraft noch nicht erlangt hat, dürfen wir es noch wagen, dieser Mitteilung Aufnahme zu gewähren.“

Beim Stecken von Bohnen ist dieses Jahr große Vorsicht in der Wahl der Sorten notwendig, da die beiden vorhergegangenen Sommer für das hier so beliebte Gemüse ungünstig waren. Das Erste ist der geeignete Boden, der gut gedüngt aber nicht zu schwer sein soll. Alsdann muß darauf gesehen werden, daß die Bohnen nicht zu nahe besamen gesetzt werden, auch nur 3—4 schöne tadellose Steckbohnen sollen verwendet werden und zwar möglichst 2. bis 3jährige; bei unseren Streckbohnen sind die Stähle meistens viel zu kurz, dieselben sollten nicht unter 3—3 1/2 Meter sein.

(Grob.) Herr: „Kostet dies kleine Palet Extra-Porto?“ — Beamter: „Was ist denn darin?“ — Herr: „Dyrische Gedichte.“ — Beamter: „Nein, die kosten kein Extra-Porto, die können Sie überhaupt als Muster ohne Wert schicken!“

[Hyperbel.] Fremder (der in ein sehr veräuchertes Gastzimmer kommt). „Könnten wir wohl etwas das Fenster öffnen?“ — Der Stammisch (unisono): „Aber wir befinden uns doch in keinem Luftkurort!“

Telegramm.

München, 24. April. Die Neuesten Nachrichten melden aus Weiden: Die am Nachmittag vernommenen Angeklagten sagen aus, daß sie ihre Verletzungen auf der Flucht teils im Rücken, teils in der Seite erhielten. Von einer Gegenwehr oder von Widerstand könne keine Rede sein. Mehrere Angeklagten besagen, daß sie die Aufforderung des Bezirksamtmanns, auseinander zu gehen, mißverstanden oder nicht verstanden haben.

München, 24. April. Die Augsburger Volksztg. meldet aus Wieser: Kürzlich wurden in das Schlafzimmer des R. Försters Harnander 3 scharfe Schüsse gefeuert und eine Bombe durchs Fenster geworfen, deren Zündschnur durch zufällige Einwirkung in die Glassplinter durchschnitten wurde. Eine zweite Bombe explodierte vor der Hausthüre. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Paris, 24. April. Die Zusammenstöße seitens der Omnibusangestellten mit der Polizei waren gestern zahlreich.